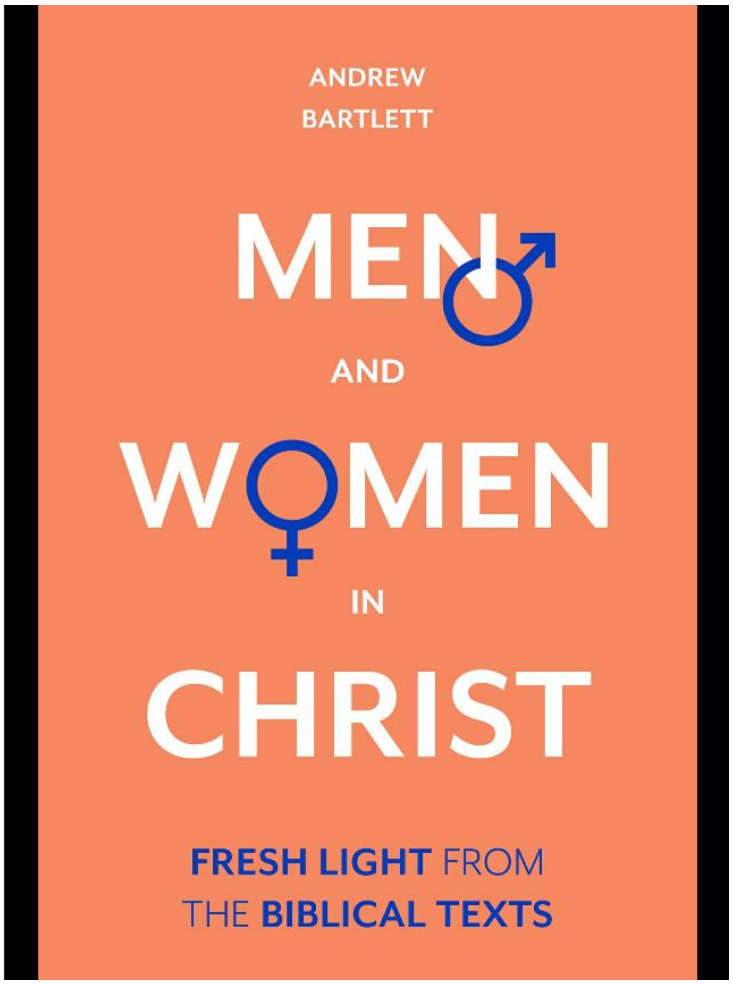
Bartlett, Andrew. Men and Women in Christ IVP



Andrew Bartlett KC ist heute hauptsächlich als internationaler Vermittler tätig.Als scharfsinniger Denker hat er das Thema der Rolle von Frau und Mann im Neuen Testament und in der Bibel insgesamt unter Berücksichtigung aller theologischen Argumente auf- und durchgearbeitet.Er versucht das Thema unvoreingenommen anzugehen, was ihm m. E. gelungen ist. Es ist daran zu erkennen, dass er auch die egalitäre Position an manchen Stellen kritisiert, wenn die Argumente einfach schwach oder nicht gut begründet sind.Dieses Dokument enthält die Zusammenfassung der Hauptkapitel, die Bartlett selbst formuliert hat.Andrew Bartlett KC ist heute hauptsächlich als internationaler Vermittler tätig.Als scharfsinniger Denker hat er das Thema der Rolle von Frau und Mann im Neuen Testament und in der Bibel insgesamt unter Berück-

Übersetzt von Hans-Jörg Ronsdorf, überarbeitet im Oktober 2026.

Dieses Dokument wurde mit der Erlaubnis von Andrew Bartlett auf der Homepage www.hans-joerg-ronsdorf.de veröffentlicht.

Ich vertrete die Überzeugung, in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift, dass auch Frauen in der Gemeinde Lehr- und Leitungsdienste wahrnehmen müssen, um die Gesundheit der Kirche/Gemeinde zu unterstützen.

25.5.2025

Zusammenfassung Kapitel 1: Tradition überdenken, Einheit suchen

1. Die Einheit der Christen wird durch eine polarisierende Spaltung zwischen Egalitaristen und Komplementären beschädigt.

2. Die traditionelle Auslegung der Bibel, wonach Frauen Männern von Natur aus unterlegen sind, wurde zu Recht abgelehnt, weil sie eher auf patriarchaler Kultur als auf dem eigentlichen Text beruht. Sowohl Egalitaristen als auch Komplementäre betrachten Frauen und Männer heute als von Natur aus gleichwertig und bejahen inzwischen, dass Frauen in der Gesellschaft insgesamt Leitungsaufgaben übernehmen können. Komplementäre bestehen jedoch auf der Leitung durch den Mann in der Gemeinde und in der Ehe.

3. Eine getreue Auslegung der Bibel gibt der Schrift Vorrang vor der Tradition, achtet auf die Kultur, geht im Kontext auf die Ausgangssprache zurück, sucht nach Stimmigkeit und verfolgt einen christuszentrierten kanonischen Ansatz; und sie tut dies mit geistlicher Offenheit und praktischer Weisheit (Anhang 1).

4. Die Anwendung dieser Methoden führt zu den Schlussfolgerungen dieses Buches, nämlich dass die komplementäre und die egalitäre Position jeweils teils richtig und teils falsch sind.

5. Wenn Christen in diesen Fragen näher zusammenrücken können, wird dies dem Herrn gefallen und den Dienst der Gemeinde als Salz und Licht in einer verwirrten und verletzten Welt stärken.

Zusammenfassung Kapitel 2: Ehemann und Ehefrau, Männer und Frauen: 1. Korinther 7

1. Obwohl 1. Korinther 7 als längste Behandlung der Ehe im Neuen Testament herausragt und die einzige ausdrückliche Erwähnung der Autorität eines Ehemannes im Neuen Testament enthält, wird die Stelle in komplementären Analysen tendenziell übersehen oder heruntergespielt.

2. Paulus' Weltbild ist christuszentriert. Die Schöpfung bleibt im Blick, aber Erlösung und neue Schöpfung stehen im Vordergrund. Seine Sicht der Ehe berücksichtigt, dass der Messias gekommen und das Ende in Sicht ist. Das relativiert alle gegenwärtigen Lebensumstände der Gläubigen; im Vergleich zu dem, was kommen wird, werden sie unwichtig. In diesem Licht empfiehlt er die Ehelosigkeit und vertritt eine auffallend gleichberechtigte Sicht der Ehe.

3. Wie Paulus in den Versen 3-5 lehrt, haben Ehemann und Ehefrau die gleiche Autorität. Er verwirft einseitiges Entscheiden. Eine Leitung durch den Ehemann, die als einseitige Autorität über seine Frau verstanden wird, steht in direktem Widerspruch zur Lehre des Apostels.

4. Die Verse 3-5 können nicht mit Recht als eine nur für Geschlechtsverkehr und gemeinsames Gebet geltende Sonderausnahme von einer einseitigen Autorität des Ehemannes angesehen werden.

5. Soweit sich aus den Versen 1-16, 25-28 und 32-40 erkennen lässt, sieht Paulus eine vollständige Gleichheit in den persönlichen Beziehungen zwischen Männern und Frauen vor. Hätte Paulus an eine hierarchische, einseitige Autorität des Ehemannes über die Ehefrau geglaubt, so erschiene es unerklärlich, dass er diese Worte geschrieben hat.

6. Das bedeutet nicht, dass Paulus ein Egalitarist im modernen Sinn ist. Er ruft nicht dazu auf, dass der Einzelne in der Ehe seine Rechte wahrnimmt; vielmehr ruft er jeden der gleichberechtigten Partner auf, sich dem anderen in Unterordnung zu fügen, im Einklang mit Römer 12,10; Galater 5,13; Philipper 2,3.

Zusammenfassung Kapitel 3: Hierarchien, Unterordnung und Liebe: Kolosser 3 und Epheser 5

1. Der Kolosser- und der Epheserbrief wurden etwa zur gleichen Zeit geschrieben und waren dazu bestimmt, von Gemeinde zu Gemeinde weitergegeben zu werden; deshalb ist es angemessen, sie zusammen zu betrachten.

2. Paulus lehnt Hierarchien nicht ab, wenn sie angemessen sind.

3. Das Wort „unterordnen“ (*hupotassō*) enthält den Gedanken, rangmäßig unter jemand anderem zu stehen. Doch die Anweisung des Paulus an die Ehefrauen, sich unterzuordnen, setzt für sich genommen noch keine Hierarchie in der Ehe voraus. Wir müssen entscheiden, ob er meint, dass Ehefrauen sich unterordnen sollen, weil ihre Männer Autorität über sie *haben*, oder ob er meint, dass Ehefrauen sich so verhalten sollen, *als ob* ihre Männer über ihnen stünden.

4. Unterordnung in christlichen Beziehungen bedeutet nicht, einem anderen Menschen fraglosen Gehorsam zu leisten. Es gibt keine christliche Pflicht, einem anderen Menschen in ein Unrecht zu folgen.

5. In der Kultur des ersten Jahrhunderts gab es keine einheitliche Sichtweise der Ehe, aber typischerweise hatte der Ehemann einseitige Autorität über die Ehefrau.

6. Die Anweisungen des Paulus an die Ehefrauen, sich unterzuordnen, und an die Ehemänner, zu lieben, sind teilweise von praktischen Erwägungen bestimmt.

7. Paulus befürwortet die Autorität der Eltern über die Kinder, nicht aber die der Sklavenhalter über die Sklaven. Ein Vergleich der drei Beziehungen im Haushalt (Ehefrau zu Ehemann, Kind zu Vater, Sklave zu Herr) belegt nicht, dass Paulus eine einseitige Autorität des Ehemannes über seine Frau gutheißt.

Zusammenfassung Kapitel 4: Die Ehe bildet den Retter ab: Epheser 5

1. Die einzige Ehe bei der Vollendung der neuen Schöpfung wird die Verbindung zwischen Christus und seinem Volk sein. In Epheser 5 lehrt Paulus, dass die Ehe im gegenwärtigen Zeitalter als Hinweis auf diese Wirklichkeit zu sehen ist. Wie Ehemann und Ehefrau miteinander umgehen, ist als Teil dessen zu verstehen, was daraus folgt, dass sie vom Heiligen Geist erfüllt werden, um ein christusähnliches Leben zu führen.

2. Paulus verwendet eine „Haupt“-Metapher, um sowohl die Beziehung Christi zur Gemeinde als auch die Berufung des Ehemannes in der Ehe zu beschreiben. Im Griechischen war dies keine feststehende Metapher mit nur einer Bedeutung, daher muss ihre Bedeutung aus dem Kontext bestimmt werden. In Epheser 1,21-23 liegt der Schwerpunkt wahrscheinlich auf der Herrschaft Christi, in 4,13-16 auf seinem Rettersein. Vier Merkmale zeigen, dass Paulus die zweite Bedeutung auf den Ehemann anwendet. Es sind (a) die Apposition von „Haupt der Gemeinde“ und „er selbst Retter des Leibes“ in 5,23; (b) das Thema Rettersein bei Paulus in 5,25-33; (c) seine Verwendung von 1. Mose in 5,31-32; und (d) das erste Wort von

5,24 (*alla*, „aber“), das sich nur dann passend zum Kontext erklären lässt, wenn Paulus den Ehemann mit Christus als Retter und nicht als Herrn vergleicht.

3. Die Bedeutung des Hauptseins des Ehemannes, wie sie sich aus der Haupt-Leib-Metapher und dem Vergleich zwischen Christus und Gemeinde ergibt, besteht darin, dass er eine besondere Verpflichtung zu liebender Selbstaufopferung zum Wohl seiner Frau hat. Wenn der Ehemann überhaupt eine Krone trägt, dann ist es eine Dornenkrone.

4. Ehefrauen sollen sich so verhalten, als wären ihre Männer ihre Herren. Das bedeutet nicht, dass Ehemänner die Herren ihrer Frauen sind. Als Gründe für die Unterordnung der Ehefrau nennt Paulus das Vorbild Christi und die Ehrfurcht vor ihm (V. 1-2, 21-22) sowie die Verantwortung des Ehemannes zu selbstaufopferndem Dienst (V. 22-23). Einen Grund, der auf einer von Gott gegebenen einseitigen Autorität des Ehemannes beruht, nennt er nicht.

5. Die Unterordnung, die Paulus in Vers 21 fordert, ist eine freiwillige, gegenseitige Unterordnung der Gläubigen untereinander. Die Ehemänner sind davon in Bezug auf ihre Frauen nicht ausgenommen.

6. In dem oben erläuterten begrenzten und besonderen Sinn unterscheidet Paulus zwischen den Verantwortlichkeiten von Ehemännern und Ehefrauen. Die egalitäre Sichtweise, die jede klare Unterscheidung von Verantwortlichkeiten ablehnt, steht nicht im Einklang mit Paulus' Verwendung der Haupt-Leib-Metapher und dem Vergleich zwischen Christus und Gemeinde.

7. Ehen, die nach dem Vorbild von Epheser 5 gelebt werden, können die Demut Jesu Christi und seine aufopfernde Liebe zu seiner Gemeinde auf wunderbare Weise veranschaulichen.

8. Paulus scheint eine gemeinsame Leitung des Haushalts vorzusehen und schreibt nicht vor, wie die Verantwortung für die Familie zwischen Männern und Frauen zu verteilen ist.

Zusammenfassung Kapitel 5: Schöpfung und Leben: 1. Mose 1-3 und darüber hinaus

1. Die komplementäre Auslegung von 1. Mose 1-3, die für eine Leitungsautorität des Mannes eintritt, findet im biblischen Text keine ausdrückliche Stütze. Sie beruht auf Folgerungen, die bestenfalls unsicher sind. Keine davon ergibt sich zwingend aus dem Text.

2. Mann oder Frau zu sein, ist eine durch die Schöpfung gegebene Tatsache. Die Frau wird als dazu geschaffen dargestellt, dem Mann eine starke Verbündete zu sein. Das weist auf eine eindeutige Unterscheidung zwischen Mann und Frau hin.

3. Der Text von 1. Mose definiert oder entfaltet diese Unterscheidung nicht. Er lässt die Möglichkeit offen, dass andere Schriftstellen Verantwortlichkeiten in der Leitung erkennen lassen könnten. Er begründet jedoch keine Herrschaft des Mannes. Die Herrschaft eines Mannes über seine Frau, wie sie in 1. Mose 3,16 beschrieben wird, wird als negative Folge des Sündenfalls dargestellt. Das ist nichts, was bewusst fortgeführt oder noch verstärkt werden sollte.

4. Es gibt keinen Text im Alten Testament, der besagt, dass Ehemänner Autorität über ihre Frauen ausüben sollen.

5. Die Schrift schreibt keine bestimmte Verteilung der Rollen von Mann und Frau in der Sorge für die Familie vor. Die Beschreibung der edlen Frau in Sprüche 31, die sowohl den Lebensunterhalt verdient als auch den Haushalt führt, zeichnet ein idealisiertes Bild in einem

bestimmten historischen und kulturellen Umfeld. Die Lebensumstände, Fähigkeiten und Begabungen der Menschen sind unterschiedlich. Sprüche 31 als verbindliche Vorschrift zu betrachten, hieße, den Text misszuverstehen.

6. Die Lehre über die Schöpfung kann keine endgültige Antwort auf die Frage nach der christlichen Ehe geben, denn wir müssen über die Frage „Wie hat Gott die ursprüngliche Schöpfung vor dem Sündenfall geordnet?“ hinausgehen und auch fragen: „Was ist Gottes Absicht für die erlösten Menschen?“ und „Wie sollen wir angesichts dieser Absicht jetzt leben?“

7. Die Einsetzung der Ehe in 1. Mose 2,24 hat geistliche Bedeutung, weil sie auf die Vereinigung von Christus und seiner Gemeinde vorausweist (Epheser 5,31). Selbst wenn die komplementäre Auslegung von 1. Mose 1-3 richtig wäre, würde daraus nicht folgen, dass in Christus der Mann über die Frau herrschen soll. Die Erlösung in Christus führt die Gläubigen voran in die neue Schöpfung, nicht zurück in die Zeit vor dem Sündenfall.

8. Beispiele aus dem Alten Testament, in denen Frauen mit Gottes Billigung leiten, lassen sich nicht damit vereinbaren, dass es einen Grundsatz gäbe, nach dem Frauen niemals Männer leiten oder Autorität über sie ausüben dürften.

Zusammenfassung Kapitel 6: Unterordnung und Ehre: 1. Petrus

1. Die Lebenssicht des Petrus ist christuszentriert. Das Beispiel der demütigen Liebe und Unterordnung unseres Herrn tritt im ersten Petrusbrief deutlich hervor.

2. Dabei erörtert Petrus, wie sich dies auf verschiedene Situationen anwenden lässt, in denen christliche Gläubige anderen Ehre erweisen sollen, darunter auch die Ehe.

3. Zu den Gründen, die Petrus für die Unterordnung der Ehefrauen unter ihre Ehemänner nennt, gehören: (a) sie zu gewinnen; (b) ein sanfter Geist gefällt Gott; und (c) das Beispiel heiliger Frauen der Vergangenheit wie Sara. Sie veranschaulicht auf wunderbar ermutigende Weise die Unterordnung unter Gott – und damit auch unter ihren Ehemann – unter widrigen Umständen (3,1-6). Die Analogien, die Petrus für die Unterordnung der Ehefrauen anführt, sind der Aufruf an alle Gläubigen, sich unterzuordnen (2,15-17), die Anweisung an Sklaven, sich sogar ungerechten Herren unterzuordnen (2,18-21), und das Beispiel Christi, der sich denen unterordnete, die ihm zu Unrecht Leiden zufügten (2,21-24). Zu seinen Gründen gehört nicht, dass Gottes Plan die Ehemänner in eine Stellung einseitiger Autorität über ihre Frauen gestellt habe. Hätte er das für wahr gehalten, wäre es ein höchst naheliegender Grund gewesen, ihn zu nennen. Nirgends in der Bibel gibt es eine Schriftstelle, die Ehemänner anweist, einseitige Autorität über ihre Frauen auszuüben.

4. Ehemänner sollen sich „ebenso“ verhalten, mit Sanftmut, und ihren Frauen Ehre erweisen (3,7). Dies weist auf gegenseitige Unterordnung hin.

5. Als Erbe des wahren Gottes bezeichnet zu werden, ist die höchstmögliche Ehrenstellung. Mann und Frau sind gleichermaßen „Erben der Gnade des Lebens“. Bei genauer Übersetzung, sorgfältigem Lesen und rechtem Verständnis befürwortet 1. Petrus 3,1-7 keine einseitige Autorität des Mannes über die Frau.

6. Die patriarchalische Kultur hat 1. Petrus 3,1-7 missbraucht. Ehemänner sollten ihre Frauen nicht zwingen. Wo häusliche Gewalt vorliegt, sollten Schritte unternommen werden, um sie zu beenden.

7. Gegenseitige Unterordnung in christlichen Beziehungen ist mit angemessener Leitung vereinbar. Christliche Leitung in der Gemeinde bedeutet nicht, gewaltsam Zwang auf andere Menschen auszuüben. Wo Gemeindezucht erforderlich ist, ist die stärkste angemessene Maßnahme der Ausschluss – und nichts darüber hinaus.

Zusammenfassung Kapitel 7: Verschleierte Bedeutungen? 1. Korinther 11

1. Der Vers 1. Korinther 11,3 ist eine Rahmenaussage, die als Überschrift über den Ausführungen des Paulus zum Beten und prophetischen Reden steht. Er trägt seine Argumentation.

2. Was Paulus meint, lässt sich nicht sicher oder überzeugend durch den Verweis auf feine Nuancen der Trinitätslehre klären.

3. Wortstudien zeigen, dass „Autorität über“ und „Ursprung“ mögliche metaphorische Verwendungen von *kephalē* (Haupt) sind. Der Sprachgebrauch an anderen Stellen kann nicht entscheiden, welche Bedeutung Paulus in diesem Vers beabsichtigt. Diese muss durch eine Untersuchung des Zusammenhangs ermittelt werden.

4. Die hierarchische Auslegung, die das Anliegen des Paulus in der Autorität der Männer über die Frauen sieht, kann nicht richtig sein, weil sie in acht Punkten dem Text widerspricht. Besonders wichtig ist: Die hierarchische Auslegung macht es nötig, die Funktion der Rahmenaussage des Paulus außer Acht zu lassen, Vers 10 falsch zu übersetzen und anzunehmen, dass Paulus Vers 11 verkehrt herum geschrieben hat.

5. Im maßgeblichen kulturellen Umfeld war das Haar von Frauen gewöhnlich zu sehen und nicht durch einen Schleier verborgen (vgl. 1. Timotheus 2,9; 1. Petrus 3,3). Doch heidnische Bräuche in Korinth förderten unehrenhaftes sexuelles Verhalten, sowohl hetero- als auch homosexuelles, und das war ein Problem für die Gemeinde in Korinth. Langes Haar bei Männern und bei Frauen langes Haar, das offen herabfiel, statt oben auf dem Kopf hochgesteckt zu sein, deuteten beide auf die Bereitschaft zu solchem Verhalten hin.

6. Es bereitet mehrere Schwierigkeiten, den Abschnitt so zu lesen, als gehe es um Schleier. Paulus schreibt darüber, wie das Haar getragen wird, nicht über die Verschleierung von Frauen. Richtig übersetzt, handeln die Verse 2-16 durchweg von Frisuren, nicht von Schleiern.

7. Die NIV übersetzt *anēr* und *gunē* im ganzen Abschnitt zu Recht mit „Mann“ bzw. „Frau“ und nicht mit „Ehemann“ und „Ehefrau“.

Zusammenfassung Kapitel 8: Haar, das entehrt: 1. Korinther 11

1. Sobald wir anerkennen, dass das theologische Motiv des Paulus in 1. Korinther 11,3 der Ursprung ist und dass er von den Frisuren derer spricht, die in der Gottesdienstversammlung prophetisch reden oder laut beten, stellen wir fest, dass er eine fortlaufende, logische und zusammenhängende Argumentation entwickelt. Es gibt mindestens zehn Hinweise darauf, dass eine Auslegung im Sinne von Ursprung und Frisuren das, was Paulus schreibt, im Wesentlichen richtig erfasst. Die Einwände gegen eine Auslegung im Sinne von Ursprung überzeugen nicht.

2. Paulus geht es nicht um das Haar an sich, sondern um die unehrenhafte Botschaft, die die Frisuren der Korinther vermitteln. Ihr Verhalten sollte Gottes Absichten für Männer und Frauen, wie sie in 1. Mose gelehrt werden, ehren und nicht entehrend und diesen Absichten

zuwider erscheinen. In diesem Zusammenhang wichtig: Zu diesen Absichten gehört die treue, monogame, heterosexuelle Ehe. Paulus betont auch die Erlösung in Christus: Obwohl Mann und Frau in der Schöpfung durch ihre Geschlechtlichkeit unterschieden sind, sind sie in der Erlösung im Herrn vereint. Männer und Frauen sind aufeinander angewiesen und brauchen die Beiträge des jeweils anderen. Gebet und Prophetie sollen von Männern und Frauen so ausgeübt werden, dass sie Gott ehren, den Ursprung sowohl der Schöpfung als auch der Erlösung.

3. Paulus sagt in diesem Abschnitt nichts über eine Autorität des Mannes über die Frau. Ebenso wenig sagt er etwas darüber, dass bestimmte Leitungs- und Lehraufgaben in der Gemeinde Männern vorbehalten seien. Wenn man Vorstellungen von einer Autorität des Mannes über die Frau und von Einschränkungen des Dienstes von Frauen stützen will, muss dies mit Verweis auf andere Schriftstellen geschehen.

Zusammenfassung Kapitel 9: Schweigende Frauen? 1. Korinther 14

1. Die Verse 34-35 bilden eine Einheit, die von Vers 33 getrennt ist. Vers 33 sollte nicht in zwei Teile geteilt und teilweise mit Vers 34 verbunden werden, wie es in einigen modernen Übersetzungen geschieht.

2. Der Inhalt dieser beiden Verse steht in scharfem Widerspruch zum umgebenden Zusammenhang. Dieser Widerspruch wirft Auslegungsfragen auf, für die keine zufriedenstellende Lösung gefunden wurde.

3. Paulus scheint zu sagen, dass das Schweigen der Frauen durch ein Gebot des Herrn Jesus vorgeschrieben ist. Dies ist ein weiteres Rätsel.

4. Da es keine zufriedenstellende Lösung für diese Auslegungsrätsel gibt, können wir nicht sagen, was wir von diesen Versen halten sollen. Insbesondere können wir nicht beurteilen, ob eine Einschränkung des Redens von Frauen, die sich auf eine nicht identifizierbare Schriftstelle des Alten Testaments (V. 34) und auf kulturelle Gründe (V. 35) stützt, für Gemeinden in anderen Zeiten und Kulturen gelten sollte oder nicht.

Zusammenfassung Kapitel 10: Das Schweigen hinzugefügt? 1. Korinther 14

1. Der Glaube, dass die Heilige Schrift in ihrer ursprünglich gegebenen Gestalt Gottes Offenbarung ist, verpflichtet christliche Gelehrte, so weit wie möglich dafür zu sorgen, dass die Gemeinde genaue Abschriften verwendet und Abschreibfehler oder unechte Änderungen nicht als verbindlich behandelt.

2. Der Text, der in unseren heutigen Bibeln als 1. Korinther 14,34-35 abgedruckt ist, ist wahrscheinlich nicht echt. Die beste Erklärung für die Gesamtheit der derzeit verfügbaren Belege ist, dass jemand anderes als Paulus die Verse 34-35 als frühe Randbemerkung (Glosse) oder als Kommentar an den Rand geschrieben hat. Abschreiber hielten diese Randbemerkung irrtümlich für einen Teil des ursprünglichen Briefes und übernahmen sie in den Haupttext, waren sich aber unsicher, an welcher Stelle sie sie einfügen sollten. Sie fügten sie an zwei verschiedenen Stellen ein (die einen nach V. 33, die anderen nach V. 40).

3. Diese Erklärung wird allen verfügbaren Belegen gerecht, den äußeren wie den inneren. Sie steht zu keinem glaubwürdigen Beleg im Widerspruch. Sie löst jedes historische und auslegungsbezogene Problem, das mit diesen Versen verbunden ist, einschließlich aller

relevanten Merkmale des Befunds in den Handschriften. Keine andere Erklärung erfüllt diese Kriterien.

Zusammenfassung Kapitel 11: Lehren und 1. Timotheus 2: Schwierigkeiten

1. Der Zweck der Anweisungen des Paulus im 1. Timotheusbrief ist es, Irrlehre und Gottlosigkeit zu bekämpfen und rechte Lehre und Frömmigkeit in Christus zu fördern.

2. Über die Bedeutung der Einschränkung, die Paulus in 1. Timotheus 2,11-15 den Frauen auferlegt, gibt es eine Debatte. Zu den größten Schwierigkeiten, mit denen sich alle Ausleger auseinandersetzen müssen, gehören (a) die Lückenhaftigkeit unserer Informationen über die Verhältnisse in Ephesus, (b) die Unsicherheit über die Bedeutung des seltenen Verbs *authenteō* in Vers 12 und (c) die gedrängte Schreibweise des Paulus in dem entscheidenden Abschnitt.

3. Die Debatte über die Bedeutung der Einschränkung des Paulus ist kein Wettstreit zwischen einer absoluten und universalen Auslegung und einer bedingten und begrenzten Auslegung. Beide Seiten erkennen an, dass die Absicht des Paulus in irgendeiner Weise begrenzt sein muss, damit sie mit seiner Bejahung des Lehrens durch Frauen vereinbar ist. Strittig ist die Art der von ihm beabsichtigten Begrenzung.

4. Egalitaristen haben vorgeschlagen, dass die Einschränkung des Paulus in Vers 12 darauf begrenzt ist, ein bestimmtes vorübergehendes Problem in Ephesus zu beheben. Es ist ihnen jedoch schwergefallen, eine Erklärung dessen zu finden, was Paulus meint, die sowohl zu den verfügbaren Belegen über die tatsächlichen Vorgänge in Ephesus als auch zu den Einzelheiten dessen passt, was Paulus schreibt. Ich habe auf vier schwierige Fragen hingewiesen, die egalitäre Auslegungen nur schwer beantworten können.

5. Komplementäre machen geltend, dass es Paulus in Vers 12 darum geht, wer in der Gemeinde autoritative Lehre erteilt. Damit sind jedoch schwerwiegende Schwierigkeiten verbunden. Dazu gehören die folgenden:

   - • „Ich erlaube nicht“ / „Ich erlaube derzeit nicht“ wäre eine seltsame Ausdrucksweise, um eine dauerhafte Regel aufzustellen, die für alle öffentlichen Gemeindeversammlungen zu allen Zeiten und an allen Orten gilt. Die Einschränkung des Paulus gilt bestimmten Personen, die seiner Zuständigkeit unterstehen. Diese Ausdrucksweise wird an keiner anderen Stelle der Bibel gebraucht, um eine dauerhafte Regel aufzustellen. Ein allgemein gültiges Prinzip lässt sich nur ableiten, wenn man Vers 13 als Berufung des Paulus auf ein Schöpfungsprinzip versteht.
   - • Paulus sagt nirgends klar, dass die Leitung der Ortsgemeinde ausschließlich Männern vorbehalten sein muss. Wenn Paulus in Vers 12 die Leitungsautorität der Männer bewahren wollte, hätte er Frauen auch verbieten müssen, prophetisch zu Männern zu reden; im 1. Korintherbrief hat er es aber erlaubt.
   - • Die Heilige Schrift erkennt nicht ausdrücklich eine besondere Tätigkeit autoritativer Lehre an, die sich von anderen christlichen Lehrtätigkeiten unterscheidet und einer bestimmten Gruppe von Männern zugewiesen ist.
   - • Wenn Paulus wirklich der Ansicht ist (wie Komplementäre behaupten), dass 1. Mose 2 ein Schöpfungsprinzip autoritativer männlicher Leitung lehrt, das für die Gemeinde gilt, dann müsste dieses Prinzip für das ganze Leben gelten. Doch die Komplementären

widersprechen dem selbst, indem sie zögern, es so weitreichend anzuwenden. Ihre Analyse liefert keine schlüssige Erklärung dafür, warum Paulus sich auf 1. Mose stützt.

6. Die Debatte ist in eine Sackgasse geraten. Ein Neuanfang ist nötig. Die meisten Kommentatoren auf beiden Seiten sind davon ausgegangen, dass Paulus in 1. Timotheus 2 Anweisungen speziell für das Verhalten in den öffentlichen Gemeindeversammlungen gibt. Das passt jedoch nicht zu den Einzelheiten dessen, was Paulus schreibt. Um aus der Sackgasse herauszukommen, muss man als Erstes erkennen, dass Kapitel 2 nicht auf die öffentliche Gemeindeversammlung ausgerichtet ist.

Zusammenfassung Kapitel 12: Lehren und 1. Timotheus 2: Schlüssel aus dem Zusammenhang

1. Vier Schlüssel öffnen den Weg zu einer Auslegung von 2,9-15, die ganz im literarischen und historischen Zusammenhang verankert ist. Der erste besteht darin, sicherzustellen, dass wir diese Verse wirklich im Zusammenhang von 1,1-2,8 lesen. Der zweite besteht darin, die beiden längeren Abschnitte über Frauen im 1. Timotheusbrief gemeinsam zu betrachten. Wenn wir sehen, was sich aus 5,3-16 über den historischen Zusammenhang entnehmen lässt, versetzen wir uns stärker in die Lage des Timotheus, des ersten Lesers des Briefes. Das trägt erheblich zu unserem Verständnis von 2,9-15 bei. Der dritte Schlüssel wird darin bestehen, die Bedeutung von *authenteō* vorläufig aus dem Zusammenhang zu ermitteln und sie dann an der Bandbreite der möglichen Bedeutungen zu überprüfen. Der vierte Schlüssel wird darin bestehen, auf die Wegweiser zu achten, die Paulus in Vers 15 aufstellt.

2. Informationen über den historischen Hintergrund der Gemeinde in Ephesus lassen ein Milieu erkennen, in dem magische Künste und Astrologie praktiziert wurden. In seinem Brief spielt Paulus auf Magie und astrologisches Gedankengut an. Zu der Irrlehre, die in Ephesus im Umlauf ist, gehören Zauberei und Astrologie. Diesen Einflüssen zu widerstehen ist ein geistlicher Kampf gegen die unsichtbaren Mächte des Bösen.

3. In den Versen 11-12 geht es Paulus um bestimmte wohlhabende Frauen, deren gottloses Verhalten seine scharfen Ermahnungen in den Versen 9-10 hervorruft. Sie sind müßig. Sie kleiden sich unanständig und mit verschwenderischem Prunk. Sie gehen von Haus zu Haus, jede auf der Suche nach einem Mann, der ihre sexuellen Begierden befriedigt, und verbreiten Irrlehre. Stattdessen sollen diese Frauen lernen, gute Werke zu tun, in völliger Unterordnung unter Gott, und ein stilles, gottesfürchtiges Leben führen. Diese Frauen stehen unter dem Einfluss des Bösen. Es scheint, dass sie die Irrlehrerinnen sind, die noch in der Gemeinde verblieben sind und mit denen Timotheus sich befassen soll. Er muss sie zurechtweisen und dafür sorgen, dass keine von ihnen das Amt einer Ältesten oder Diakonin in der Gemeinde übernimmt, bevor sie ihr erneuertes Leben und ihren gewandelten Charakter unter Beweis gestellt hat.

Zusammenfassung Kapitel 13: Lehren und 1. Timotheus 2: Die Argumentation des Paulus

1. Wenden wir den dritten Schlüssel an, so scheint *authenteō* im Kontext von 1. Timotheus 2,9-12 „überwältigen“ zu bedeuten. Paulus geht es um Folgendes: „Ich erlaube einer Irrlehrerin in teurer und unschicklicher Kleidung, ohne Anstand und Selbstbeherrschung, nicht, einen Mann zu lehren und zu überwältigen: Sie soll still und ehrfürchtig sein und lernen, sich der Wahrheit gemäß zu verhalten, in völliger Unterordnung unter Gott.“

2. Diese Auslegung erklärt ohne Weiteres, warum Paulus in den Versen 13-14 auf 1. Mose verweist. Paulus unterstreicht seine Aussage in den Versen 11-12, indem er auf den ersten geistlichen Kampf zurückgreift, von dem die Schrift berichtet: Dort wurde eine Frau vom Satan getäuscht, sodass sie verbotenes Wissen annahm; sie lehrte einen Mann falsch und überwältigte ihn – mit schlimmen Folgen.

3. Paulus wählt dieses seltene Wort, weil es in der astrologischen Überlieferung im gleichen Sinn gebraucht wird; diese ist Teil der Irrlehre, die die reichen Frauen verbreiten. Es wird auch mit Zauberei und mit dem Tod in Verbindung gebracht, dem Gegenteil der Erlösung.

4. Diese Auslegungslinie erhellt die Bedeutung von Vers 15, der traditionell als schwieriger Vers gilt. Er spricht von der Erlösung, die durch die Geburt des Messias bewirkt wird, mit einem Seitenblick auf die Glaubensvorstellungen des Artemiskults.

5. Wenden wir den vierten Schlüssel an, so sehen wir, dass Paulus in Vers 15 zwei Wegweiser aufstellt. Er zeigt dem Leser an, dass er „die Frau“ in den Versen 11-12 („sie wird“ in V. 15) mit „den Frauen“ in den Versen 9-10 („sie bleiben“ in V. 15) gleichsetzt. Das bestätigt, dass sich die Anweisung des Paulus in den Versen 11-12 auf die Frauen der Verse 9-10 beziehen soll. Außerdem verwendet er ungewöhnliches Vokabular, um eine auffällige sprachliche und thematische Verbindung zwischen 2,15 (*teknogonia*) und 5,14 (*teknogoneō*) herzustellen. Das bestätigt zusätzlich, dass die Leser den Zusammenhang besser verstehen können, wenn sie seine Äußerungen über Frauen in Kapitel 2 neben seinen Äußerungen über Frauen in Kapitel 5 lesen.

6. Die obige Auslegung fügt sich in den fortlaufenden, zusammenhängenden Gedankengang des Paulus ein, der in Kapitel 1 beginnt und sich durch den ganzen Brief zieht. Sie zeigt, wie Kapitel 2 zu Kapitel 3 überleitet. Außerdem beantwortet sie die vier schwierigen Fragen zu 2,12, auf die ich oben in Kapitel 11 hingewiesen habe.

7. Der Abschnitt 1. Timotheus 2 rechtfertigt weder ein generelles Lehrverbot für Frauen in der Gemeinde noch ein generelles Verbot, dass Frauen in der Gemeinde Autorität ausüben.

Zusammenfassung Kapitel 14: Frauen als Gemeindeleiterinnen? Ein biblischer Überblick

1. Eine Regel, nach der nur Männer die Gemeinde leiten dürfen, lässt sich weder mit 1. Korinther 14,34-35 noch mit 1. Timotheus 2,11-15 rechtfertigen.

2. Dass Jesus zwölf jüdische Männer als Apostel wählte, legt nicht fest, welche Voraussetzungen für die Leitung einer Ortsgemeinde gelten.

3. Im Alten Testament lag die Lehre zum großen Teil, aber nicht ausschließlich, bei den Priestern. Die priesterliche Funktion ist durch Jesus zur Erfüllung gebracht worden; und in Christus sind alle Gläubigen „Priester“. Wenn man das Priestertum mit Leitung oder mit einer Lehraufgabe gleichsetzen will, dann stehen Leitungs- und Lehraufgaben jetzt potenziell dem ganzen Volk Gottes offen, ohne Unterschied des Geschlechts.

4. In den Kapiteln 4, 5, 7 und 8 haben wir Vorstellungen vom „Hauptsein“ untersucht. Epheser 5, 1. Mose 1-3 und 1. Korinther 11 stützen keine Einschränkungen für den Dienst von Frauen.

5. Die Gemeinde zu leiten und in der Gemeinde zu lehren, kann sich überschneiden; es sind aber unterschiedliche Tätigkeiten. Ein Lehrverbot für Frauen würde nicht beweisen, dass

Frauen keine Ältesten werden dürfen. Umgekehrt beweist die Erlaubnis, dass Frauen lehren, nicht, dass sie Älteste werden dürfen.

6. Frauen nahmen in der frühen Gemeinde herausragende Aufgaben wahr. Sie wirkten maßgeblich mit und wurden auch von Außenstehenden so wahrgenommen. Das sagt uns aber nicht im Einzelnen, ob Frauen in Ortsgemeinden in anerkannte Leitungspositionen eingesetzt wurden.

7. Man muss darauf achten, die neutestamentlichen Belege zu den Tätigkeiten und Rollen von Frauen weder über- noch unterzubewerten. So lässt sich beispielsweise nicht nachweisen, dass Phöbe eine leitende Funktion in einer Gemeinde innehatte; umgekehrt können wir mit großer Sicherheit sagen, dass Junia eine herausragende missionarische Apostelin war.

8. Im Neuen Testament finden wir keine namentlich genannten Frauen, die sich mit praktischer Gewissheit als Älteste bestimmen lassen. Dasselbe gilt aber auch für Männer, abgesehen von Sonderfällen (Petrus und Johannes). Weiten wir unsere Suche auf Wahrscheinlichkeiten aus, so können wir sowohl Männer als auch Frauen ausmachen – es sei denn, es gab ein eindeutiges Verbot des Ältestenamts für Frauen.

9. Im historischen und kulturellen Kontext des neutestamentlichen Denkens und Lebens wäre man nicht allgemein davon ausgegangen, dass nur Männer Älteste sein konnten. Wenn die Apostel beabsichtigten, dass Frauen niemals an der Gemeindeleitung beteiligt sein und als Älteste dienen sollten, hätten sie das klar sagen müssen, um der Gemeinde für die Zukunft Orientierung zu geben. Doch Abschnitte, die von Ältesten oder Leitern handeln, etwa Apostelgeschichte 14,23; 1. Petrus 5,1-5; Hebräer 13,17, enthalten keine Aussagen, die das Ältestenamt oder die Leitung auf Männer beschränken.

Zusammenfassung Kapitel 15: Frauen als Älteste? 1. Timotheus 3

1. Die ausführlichsten Anweisungen zur Einsetzung von Ältesten finden sich in den Listen der Voraussetzungen für das Ältestenamt, die Paulus aufstellt (1. Timotheus 3,1-7; Titus 1,5-9). Anders als die meisten englischen Übersetzungen den Eindruck erwecken, enthalten diese Listen im griechischen Text keinen klaren Ausschluss von Frauen. Namhafte komplementäre Gelehrte räumen das ein. Diese Abschnitte (besonders 1. Timotheus 3) enthalten positive Hinweise darauf, dass Frauen die Voraussetzungen für „Älteste“ erfüllen können, in dem Sinn, in dem das Neue Testament diesen Begriff gebraucht.

2. Die idiomatische Wendung „Mann einer Frau“, die Paulus in 1. Timotheus 3,2 und Titus 1,6 gebraucht, zielt auf die Treue zur christlichen Sexualethik und sollte generisch verstanden werden, sodass sie auch die „Frau eines Mannes“ einschließt.

3. Eine entscheidende Aufgabe von Ältesten oder Pastoren besteht darin, Hüter der Herde zu sein. Daraus folgt nicht, dass nur Männer Älteste oder Pastoren sein sollten. Wenn wir „Mann einer Frau“ generisch verstehen, sind alle siebzehn Voraussetzungen, die Paulus in 1. Timotheus 3,1-7 aufzählt, Eigenschaften und Verhaltensweisen, die man bei Männern wie bei Frauen findet. Dasselbe Merkmal zieht sich durch die entsprechende Liste in Titus 1,5-9.

4. Zusammenfassend: Die Schrift stützt kein generelles Verbot, dass Frauen Älteste der Gemeinde werden. Ebenso wenig gibt es ein Verbot, dass Frauen irgendeine andere Aufgabe in der Ortsgemeinde wahrnehmen. Die Komplementarität (Ergänzung) von Männern und

Frauen legt nahe, dass es von Vorteil ist, sowohl Männer als auch Frauen in der Leitung zu haben.

5. In den Kapiteln 11 bis 15 habe ich erklärt, was 1. Timotheus 2-3 für das Lehren von Frauen und für Frauen im Ältestenamt bedeutet. Diese Erklärung berücksichtigt die verfügbaren Befunde des Neuen Testaments und die Informationen über den historischen und kulturellen Kontext; sie hat eine Einfachheit, die ohne unbelegte Spekulationen auskommt; und sie wirft Licht auf weitere Bereiche außerhalb des unmittelbaren Schwerpunkts unserer Untersuchung. Diese drei Merkmale geben Grund, ihr zu vertrauen.

Zusammenfassung Kapitel 16: Bilanz ziehen und einander näherkommen

1. Die in den Kapiteln 2 bis 15 gewonnenen Ergebnisse stützen eine Sicht der Ehe, die nicht hierarchisch und teilweise komplementär ist; zugleich lehnen sie jedes generelle Verbot ab, dass Frauen in Gemeinden lehren oder leiten.

2. Der Begriff der Unterordnung sollte im Zusammenhang des christlichen Paradoxes von Demut und Gleichheit verstanden werden. Alle, die zu Gottes Volk gehören, sind gleichberechtigte Erben seiner überreichen Gnade. Wegen des Vorbilds Jesu Christi steht die Demut im Zentrum des christlichen Lebens.

3. Unsere Ergebnisse hängen nicht von Vorannahmen darüber ab, in welchem Maß jeweils die Schöpfung oder die neue Schöpfung das Verhalten der Gläubigen leiten sollte. Sie fügen sich aber gut in die gegenwärtige Lage ein, in der sich Schöpfung (als Hintergrund) und neue Schöpfung (als Vordergrund) überlagern.

4. Ehemänner sind dazu berufen, ihren Frauen zu dienen, anstatt über sie zu herrschen. Frauen zur Gemeindeleitung zu berufen, widerspricht nicht der Heiligen Schrift. Es gibt keinen Grund zu befürchten, dass diese Berufungen zu einer Verwirrung der Geschlechter führen könnten.

5. Manche Auslegungen greifen zu kurz, weil der Ausleger zu geringe Erwartungen an die Schrift hatte. Ein genaues Studium der Texte sollte dazu führen, die biblischen Autoren neu wertzuschätzen – zur Ehre Gottes.

6. Wenn Gemeinden, Gemeindeverbände und andere Zusammenschlüsse für sich in Anspruch nehmen, evangelikal zu sein, erkennen sie damit die Verpflichtung an, dem zu gehorchen, was das Neue Testament über die Einheit sagt.

7. Derzeit gibt es auf beiden Seiten der von Lagerdenken geprägten Debatte Schwächen. Die Meinungsverschiedenheiten in der Auslegung erfordern weitere Arbeit, um zur Einheit zu finden.

8. Behauptungen von Egalitaristen, Komplementäre seien von niederen Motiven getrieben, sollten fallen gelassen werden.

9. Komplementäre müssen ihr Verständnis der Debatte neu ausrichten. Egalitäre Ansichten über die Ehe oder den Dienst von Frauen führen nicht zu theologischem Liberalismus. Unter Gläubigen, die die Autorität der Bibel anerkennen, sind die entscheidenden Fragen keine Fragen des Gehorsams gegenüber der Schrift, sondern Fragen der Auslegung, die mit orthodoxen Methoden zu klären sind. Es ist an der Zeit, dass Komplementäre aufhören zu behaupten, evangelikaler Widerspruch gegen komplementäre Auslegungen gefährde die Autorität der Schrift oder die Wahrheit des Evangeliums.

10. Jesus betet für die Einheit derer, die ihm nachfolgen werden (Johannes 17,11.20-23), damit die Welt erkennt, dass der Vater ihn gesandt hat. In einer christuszentrierten Sicht der Welt ist dies ein äußerst wichtiges Ziel. Die apostolische Anweisung, alles daranzusetzen, die Einheit zu bewahren, verlangt ein neues Gespräch auf der Grundlage gegenseitiger Achtung. Wer gegensätzliche Positionen zur Leitung oder zum Dienst von Frauen eingenommen hat, muss erkennen, dass dies keine Kernfrage des Evangeliums ist; er muss die biblischen Argumente neu prüfen, darauf achten, nur solide Auslegungsmethoden anzuwenden, und vor allem dem Kontext und dem Gedankengang der betreffenden Abschnitte mehr Aufmerksamkeit und mehr Gewicht geben. Unterdessen sollen wir einander annehmen, wie der Herr uns alle angenommen hat (Römer 15,7).